

Neil Simon

Plaza Suite

(Plaza Suite)

Deutsch von HARRY MEYEN

R 20

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Plaza Suite (R 20)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D-69 459 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

Dies sind drei Theaterstücke, die alle im gleichen Apartment des Plaza Hotels spielen.

Besuch aus dem Villenviertel

Besuch aus Hollywood

Besuch aus der Vorstadt

Besuch aus dem Villenviertel

Personen

KAREN NASH

SAM NASH

PAGE

KELLNER

JEAN McCORMACK

Ein Apartment im Plaza Hotel, auf dem siebten Stock mit Blick über den Central Park. Das Bühnenbild zeigt zwei Zimmer. Rechts ist der Salon. Es ist ein geschmackvoll eingerichteter Raum mit der Eingangstür ganz rechts und den Fenstern, die über den Park sehen. Eine Tür führt ins Schlafzimmer, das ein großes Doppelbett enthält etc. und eine Tür ins Badezimmer hat.

Ungefähr um vier Uhr nachmittags, Mitte Dezember.

Die Tür zum Apartment öffnet sich und ein Page tritt ein; er trägt einen kleinen Handkoffer. Karen Nash tritt hinter ihm ein. Sie trägt einen sechs Jahre alten Nerzmantel, der eine Modernisierung vertragen würde, und Galoschen. Unter dem Mantel trägt sie ein teures Kostüm, das unseligerweise an dem Mannequin bei 'Saks' besser ausgesehen hat als an ihr. Karen ist achtundvierzig Jahre alt und sie versucht es nicht zu verbergen. C'est la vie. Sie ist eine angenehme, freundliche Frau, die Alter und Übergewicht ihren Lauf nehmen lässt. Sie trägt eine Schachtel von 'Saks' mit ihren Nachmittagseinkäufen und einen kleinen Blumenstrauß.

Der Page schließt das halb offene Fenster, dreht die Lichter an und stellt den Handkoffer auf die Gepäckleiste. Karen sieht sich im Salon um, geht ins Schlafzimmer und legt ihre Pakete auf einen Stuhl. Der Page geht zum Badezimmer und dreht auch hier die Lichter an. Karen folgt dem Pagen zum Badezimmer.

Der Page kommt aus dem Badezimmer, durchquert das Wohnzimmer, öffnet die Tür um zu gehen, zögert.

PAGE Alles in Ordnung, M'dme?

KAREN Warten Sie einen Moment, ich muss ganz genau feststellen, ob dies der richtige Raum ist. *(Sie geht in den Salon.)* Ich weiß, das ist Apartment 719; aber war es immer 719?

PAGE Ja, M'dme, 719.

KAREN Sie verstehen mich nicht. Ich weiß, dass Hotels manchmal die Zimmernummern wechseln und das hier war vielleicht einmal 723 oder 715. Und es ist sehr wichtig, dass es immer 719 war.

PAGE Ich bin seit zwei Jahren hier und es war immer 719.

KAREN Kennen Sie die Geschichte vom Zimmer 826 im Savoy Plaza Hotel?

PAGE Nein, M'dme.

KAREN *(packt die Blumen aus)* Nun, sie hatten einen sensationellen Mord in 826. Und im Jahr darauf ein Feuer und ein Jahr später verübten ein Mann und seine Frau Selbstmord. Dann wollte niemand mehr 826. Sie haben eine Wäschekammer draus gemacht. Es gibt kein 826 mehr im Savoy Plaza.

PAGE Es gibt auch kein Savoy Plaza mehr. Sie haben es vor zwei Jahren niedergerissen.

KAREN *(sieht ihn ungläubig an, dann sieht sie zum Fenster hinaus)* Oh, mein Gott, so etwas! Kein Savoy Plaza mehr ... Was ist dieses Ungetüm?

PAGE Ein neues Bankgebäude.

KAREN *(sieht immer noch zum Fenster hinaus)* Da sieht man, wie selten ich in die Stadt komme. Ja, mein Junge, das tun sie heutzutage. Wenn es alt und schön ist, ist es am nächsten Morgen nicht mehr da...

PAGE *(deutet auf die anderen Fenster)* Sie haben immer noch eine hübsche Aussicht von hier.

KAREN Mmm, für wie lange? Ich garantiere Ihnen, in fünf Jahren wird der Central Park daran glauben müssen.

PAGE Sie meinen?

KAREN *(gibt die Blumen in die Vase auf dem Tisch)* Ich weiß es. In fünf Jahren werden Sie aus diesem Fenster sehen und alles, was Sie sehen können, wird ein kleiner Baum sein und der größte Supermarkt der Welt.

PAGE Ich glaube nicht, dass ich in fünf Jahren noch hier arbeiten werde.

KAREN Sie meinen, das Gerücht ist wahr?

PAGE Was für ein Gerücht?

KAREN Dass auch das Plaza Hotel niedergerissen wird?

PAGE Dieses Hotel?

KAREN *(stellt die Blumen auf den Schrank zwischen den Fenstern)* Ich will Sie nicht beunruhigen. Es ist bloß ein Gerücht. Niemand weiß etwas Genaues ... aber es wird sicher niedergerissen.

PAGE Ich habe nichts darüber gehört.

KAREN *(geht ins Schlafzimmer, nimmt den Handkoffer von der Gepäckleiste und stellt ihn auf den Ankleidetisch zwischen den Fenstern)* Sie wollen es sicher vor dem Personal geheimhalten. Das Gerücht heißt, sie wollen das Plaza Hotel einreißen und ein zweiundfünfzig Stock hohes Luxushotel bauen.

PAGE Warum? Das ist ein Luxushotel.

KAREN Ja, aber ein altes Luxushotel. Heutzutage muss alles neu sein. Etwas Altes ist nicht mehr gut. *(Sie hebt den Telefonhörer im Salon ab.)* Nun, mich kümmert nur heute Nacht.

PAGE Sonst noch was, M'dme?

KAREN Oh, einen Moment. *(Sie legt den Telefonhörer hin, rennt ins Schlafzimmer und sucht in ihrer Tasche nach Kleingeld.)* Das gibt's nicht, dass ich kein Kleingeld habe.

PAGE Geht in Ordnung, M'dme.

KAREN *(zurück in den Salon)* Nein, das ist nicht in Ordnung. *(Sie gibt ihm eine Dollarnote.)* Hier.

PAGE *(nimmt sie)* Danke bestens.

KAREN An sich gebe ich nie einen Dollar Trinkgeld; aber heute ist mein Hochzeitstag.

PAGE *(hat die Hand an der Tür; er würde gern gehen)* Herzlichen Glückwunsch.

KAREN Danke. Vor vierundzwanzig Jahren habe ich meine Hochzeitsnacht in diesem Raum verbracht. Es ist 719, nicht wahr?

PAGE Jawohl, 719.

KAREN Ich möchte wetten, vor vierundzwanzig Jahren waren Sie noch nicht einmal geboren.

PAGE Nein, ich bin...

KAREN Wissen Sie, wie alt ich war? — Fünfundzwanzig. Was ergibt fünfundzwanzig und vierundzwanzig?... Eine alte Dame.

PAGE Sie sehen gar nicht aus wie eine alte Dame. *(Er lächelt.)* Hoffentlich haben Sie einen angenehmen Aufenthalt und einen sehr schönen Hochzeitstag.

KAREN Danke, mein Junge.

Der Page nickt und geht ab. Karen geht ins Schlafzimmer und betrachtet sich in dem großen Spiegel des Kleiderschranks, nimmt den Hut ab und legt ihn auf den Ankleidetisch.

Du bist wirklich eine alte Dame. *(Sie geht zum Telefon auf dem Nachttisch, hebt ab und setzt sich aufs Bett, immer noch im Nerzmantel.)* Hallo, Zimmerkellner bitte. *(Sie stöhnt und beugt sich vor um die Galoschen abzulegen.)* Ohh — *(Ins Telefon)* Nein, Fräulein, ich habe bloß vor mich hingestöhnt. *(Sie legt den Mantel ab.)* Hallo, Zimmerkellner? ... Hören Sie, hier spricht Mrs. Nash, Apartment 719 ... Ich möchte

eine gute Flasche kalten Champagner... Das klingt fein, ist das ein französischer? Gut. Mit zwei Gläsern und einer Platte Hors d'œuvres. Aber hören Sie bitte, ich will keine Sardellen... Man kriegt immer Sardellen mit dem Hors d'œuvres und mein Mann isst keine Sardellen und ich hasse sie, also bitte, bringen Sie keine Sardellen ... Geben Sie statt dessen geräucherten Lachs. Machen Sie es halb und halb ... halb Kavier, halb Lachs ... Ganz recht, Mrs. Nash, 719 ... Keine Sardellen. *(Sie legt auf.)* Sie werden mir bestimmt Sardellen bringen.

Sie stellt das Telefon zurück auf den Nachttisch und versucht wieder die Galoschen abzulegen. Das Telefon klingelt. Es ist eines in jedem Zimmer. Sie nimmt den Hörer vom Nachttisch auf.

Hallo?

Das Telefon im Salon klingelt wieder. Schnell legt sie das Nachttischtelefon hin und geht in den Salon, um es zu beantworten.

Hallo? ... Oh, Sam. Wo bist du? ... Gut. Komm herauf. Ich bin hier ... Wo glaubst du? 719 ... Erinnerst du dich? ... 719. Apartment 719! ... Ganz recht. *(Sie legt auf.)* Er erinnert sich nicht.

Sie eilt zu der Schachtel von 'Saks', nimmt ein hauchdünnes Nègligé heraus und sieht in den Spiegel, das Nègligé an ihre Vorderseite gepresst. Sie ist nicht restlos entzückt. Das Telefon klingelt. Sie legt das Nègligé hin und eilt in den Salon.

Hallo ...

Das Telefon im Schlafzimmer klingelt nochmals. Sie legt hastig auf und eilt zum Telefon im Schlafzimmer.

Hallo? ... Oh, hallo, Miss McCormack ... Nein, aber er wird gleich hier sein ... Ja gut ... Es ist hoffentlich nicht sehr wichtig ... Er wirkt so überarbeitet in letzter Zeit. Ich hoffe, er wird heute Abend mal nicht an seine Arbeit denken. *(Sie sieht auf ihre Füße.)* Oh, Gott, ich habe immer noch meine Galoschen an ... Schön, ich werde ihm sagen, er soll anrufen. Ja, sowie er kommt.

Sie hängt ein und beugt sich vor, um ihre Galoschen auszuziehen. Sie hat Schwierigkeiten damit. Die Türglocke läutet.

Oh, verdammt! *(Ruft hinaus)* Augenblick!

Die Glocke läutet nochmals. Sie hat große Schwierigkeiten mit der rechten Galosche.

Ausgerechnet heute muss ich die Galoschen anziehen!

Sie bringt die rechte Galosche herunter, aber der Schuh ist drin. Die Türglocke läutet ungeduldig.

Oh, um Himmels willen ... *(Sie versucht, den Schuh aus der Galosche zu ziehen, aber er sitzt fest.)* Schön, schön, ich komme. *(Sie wirft die Galosche mit dem Schuh drin hin und hinkt quer durch den Raum zur Eingangstür mit einer Galosche und einem bestrumpften Fuß.)* So sieht mein vierundzwanzigster Hochzeitstag aus!

Sie hinkt zur Tür und öffnet sie. Sam Nash steht da. Sam ist fünfzig und hat alles getan, um es zu verbergen. Er ist schlank, außerordentlich gepflegt. Sein Anzug, sein Überrock sind ausgezeichnet geschneidert. Er trägt eine Aktentasche, ein feines Lederprodukt von 'Gucci'. Alles an Sam ist wohl ausgemessen, tüchtig, zielbewusst. Karen lächelt warm.

Hallo, Sam.

SAM *(geht brüsk an ihr vorbei, überblickt den Raum)* Eine Stunde und fünfzehn Minuten habe ich bei dem verdammten Zahnarzt gegessen.

KAREN *(schließt die Tür; noch immer warm)* Wie fühlst du dich, Sam?

SAM Ich habe Kopfschmerzen von seinen dummen Witzen und dem Radio. *(Er geht zum Spiegel im Salon und inspiziert seine Zähne.)* Hat jemand angerufen?

KAREN Sam, Erinnerst du dich an dieses Zimmer?

SAM *(inspiziert immer noch seine Zähne)* Noch zwei Jacketkronen und ich hab's überstanden. *(Er dreht sich um, zeigt ihr seine Zähne.)* Wie findest du sie?

KAREN *(hält die Hand vor die Augen, als wäre sie geblendet)* Oh, blendend!

SAM Findest du, dass sie zu weiß sind? *(Sieht wieder in den Spiegel)* Sind sie nicht zu weiß?

KAREN Nein, nein. Großartig. Sie passen zu deinem blauen Hemd.

SAM *(betrachtet sich immer noch)* Das Schöne ist, sie können sich nicht verfärben. In hundert Jahren, wenn ich tot und begraben bin, werden sie immer noch dieselbe Farbe haben.

KAREN Fabelhaft. — Du Erinnerst dich nicht an dieses Zimmer?

SAM *(sieht auf seine Uhr)* Schon halb fünf. Die Sitzung muss vorüber sein ... Hat niemand angerufen? *(Nimmt seinen Überrock und die Aktentasche ins Schlafzimmer, hängt den Rock auf, legt die Aktentasche aufs Bett)*

KAREN Miss McCormack vom Büro aus ... Du sollst sie anrufen.

SAM *(sieht sie verärgert an)* Warum hast du mir das nicht gesagt?

KAREN Wir haben über deine weißen Zähne gesprochen ... Schönen Hochzeitstag, Sam. *(Sie nimmt die Vase und trägt sie ins Schlafzimmer.)*

SAM *(hört sie nicht. Ins Telefon)* Judson 6—70 00 ... Was hast du gesagt? *(Er sieht sie hinken.)* Was ist mit deinem Bein los?

KAREN Eins ist kürzer geworden. Hast du das nie bemerkt? Ich habe das schon seit Jahren.

SAM *(ins Telefon)* Hier Nash. Miss McCormack, bitte. *(Er betrachtet sich im Spiegel.)* Ich hab nicht mal Zeit, zum Friseur zu gehen. Dabei könnte ich wirklich ein paar Minuten Höhensonne brauchen.

Karen singt im Badezimmer. Sam ins Telefon

Miss McCormack? ... Hat Henderson angerufen? ... Hat er die Verträge geschickt? *(Er hält ein Ohr zu, um das Singen nicht zu hören.)* Was ist mit Taylor?... Ja, ich verstehe ... *(Er nimmt schnell einen Notizblock vom Nachttisch und legt ihn auf die Aktentasche. Er findet keinen Bleistift. Er winkt Karen. Immer noch ins Telefon)* Wie sieht es aus?... Ah ja, ja ... *(Er winkt wieder zu Karen.)* Einen Bleistift ... Bleistift ...

Karen eilt aus dem Badezimmer, sucht in beiden Nachttischen und in der Kommode. Sam immer noch am Telefon

Sehr gut. Schön, sagen Sie mir mal eben die Zahlen.

Karen kann immer noch keinen Bleistift finden. Sie hinkt schnell zu ihrer Handtasche auf dem Sofa im Salon.

Das klingt ganz gut, aber ich muss die Schätzungen überprüfen ... Morgen früh? Dann haben wir nicht mehr viel Zeit. Warten Sie eine Minute, sagen Sie mir noch mal die einzelnen Posten ... *(Die Hand über dem Telefon, flüstert er ärgerlich.)* Karen, gib mir doch endlich einen Bleistift! *(Ins Telefon)* Einsfünfundsiebzig bis zu dreieinviertel ...

Karen nimmt einen Lippenstift aus ihrer Handtasche und hinkt zu Sam, gibt ihn ihm.

Moment mal ... *(Er schreibt auf den Notizblock.)* Einsfünfundsiebzig bis zu dreieinviertel ... *(Er hört auf zu schreiben und sieht auf Karen.)* Das ist ein Lippenstift.

KAREN Ich habe keinen Bleistift.

SAM Warum gibst du mir dann einen Lippenstift?

KAREN Weil ich keinen Bleistift habe. Er ist Shocking Pink, aber er schreibt.

SAM *(starrt sie an. Ins Telefon)* Gut. Ich werde mir die Aufstellung ansehen. Wenn Henderson anruft oder wenn die Verträge kommen, bringen Sie sie rüber. *(Er lacht.)* Ja, genau, es ist immer das gleiche Pokerspiel.

Karen mokiert sich über seine Privatscherze mit Miss McCormack, während sie zurück ins Badezimmer hinkt. Sam ins Telefon

Gut, wir sprechen uns später. Danke, Miss McCormack. *(Er legt auf)* Ein Vertrag über hundertfünfundsiebzigtausend Dollar und du gibst mir einen Lippenstift.

KAREN *(hinkt mit der Vase aus dem Badezimmer)* Ich hätte dir mein Blut gegeben, aber es ist nicht blau.

SAM Herrgott noch mal, hör doch endlich auf hier rumzuhinken. Es geht mir auf die Nerven, dieses „dump, dump, dump“!

KAREN *(seufzt)* Und einen schönen Hochzeitstag für dich.

SAM Was?

KAREN Vergiss es. *(Sie sitzt am Schreibtisch und nimmt die andere Galosche ab.)*

SAM *(geht mit Aspirin zum Badezimmer)* Wovon sprichst du? Heute ist nicht unser Hochzeitstag.

KAREN Heute ist der 14. Dezember, oder nicht?

SAM Ja.

KAREN Dann sind wir heute vierundzwanzig Jahre verheiratet.

SAM *(sieht sie ungläubig an)* Ist das dein Ernst?

KAREN Wir sind heute nicht vierundzwanzig Jahre verheiratet?

SAM Nein. *(Er kommt mit einem Glas Wasser aus dem Badezimmer und nimmt Aspirin.)*

KAREN Wir sind nicht vierundzwanzig Jahre verheiratet?

SAM Nein.

KAREN ... Wir sind nicht verheiratet?

SAM Unser Hochzeitstag ist morgen und wir sind dreiundzwanzig Jahre verheiratet.

KAREN *(sieht ihn an)* Bist du sicher?

SAM Was meinst du, ob ich sicher bin? Ich weiß doch, wann unser Hochzeitstag ist. Am 15. Dezember sind wir dreiundzwanzig Jahre verheiratet. Wie kann man sich in solchen Dingen irren?

KAREN Reg dich nicht auf, der Irrtum ist nicht so schlimm. Ich hab dir nicht mal ein Geschenk gekauft ... Bist du wirklich sicher, dass es nicht der 14. ist?

SAM Es ist immer dasselbe. Wenn es sich um Geld handelt oder um Daten oder Alter, bist du absolut unzurechnungsfähig. *(Er dreht sich aufgeregt um und geht ins Schlafzimmer.)* Wir haben am 15. Dezember 1946 geheiratet

KAREN Dann habe ich Recht. Vierundzwanzig Jahre.

SAM 69 weniger 46 ist 23.

KAREN Dann habe ich Unrecht. Mathematik ist nicht meine starke Seite.

SAM *(hängt sein Jackett auf)* Das ist nicht Mathematik, das ist Einmaleins. *(Kommt zurück zu Karen)* Wie alt bist du?

KAREN Was?

SAM Es ist eine einfache Frage. Wie alt bist du?

KAREN *(hat keine Lust zu antworten, geht ans Fenster)* Ich habe keine Lust zu diesem Spiel.

SAM Es ist nicht zu fassen. Du weißt wirklich nicht, wie alt du bist?

KAREN Ich weiß, wie alt ich bin; aber du machst mich nervös. Hoffentlich lässt du dich nicht scheiden, wenn ich Unrecht habe ... Im April werde ich neunundvierzig.

Sam starrt sie ungläubig an, geht zurück ins Schlafzimmer und lehnt sich müde an die Schranktür. Karen folgt ihm.

Stimmt das nicht?

SAM Nein. Aber fast.

KAREN Ich werde nicht neunundvierzig?

SAM Nicht in diesem April. In diesem April wirst du achtundvierzig. Wie kann man sich in solchen Dingen bloß irren? Kannst du nicht addieren? *(Er nimmt einige Verträge aus der Aktentasche.)*

KAREN Sprich nicht mit mir wie mit einem Kind. Ich bin eine achtundvierzig Jahre alte Frau.

SAM Ich ärgere mich nur darüber, dass du dich in der falschen Richtung irrst. Warum machst du dich nicht jünger anstatt älter wie andere Frauen auch?

KAREN Okay, ich bin siebenundvierzig. *(Sie wirft sich aufs Bett und nimmt eine sinnliche Stellung ein.)* Wie gefalle ich dir jetzt?

SAM Ich muss arbeiten. Ich habe morgen früh um acht eine sehr schwere Konferenz.

KAREN *(setzt sich im Bett auf)* Hast du eigentlich überhaupt keinen Humor mehr? Ich finde es sehr ulkig, dass ich nicht weiß, wie alt ich bin.

SAM *(sieht seine Papiere durch)* Ich habe heute Vormittag fünf Konferenzen gehabt und eineinhalb Stunden beim Zahnarzt gesessen und ich habe nicht mal mein Metrecal genommen. *(Geht zum Telefon im Salon)* Ich muss etwas essen. *(Er hebt den Hörer ab.)*

KAREN Ich habe gerade Hors d'œuvres bestellt.

SAM Nicht für mich. Du weißt, ich bin auf neunhundert Kalorien am Tag. *(Ins Telefon)* Zimmerkellner, bitte. *(Er wendet sich um und sieht in den Spiegel.)* Mein Gott, was zum Teufel ist denn das? Guck dir meine Augen an! Ich habe keine Pupillen mehr! *(Zu Karen)* Komm her. Guck dir das an. Kannst du meine Pupillen sehen?

KAREN *(kommt zu ihm, sieht in den Spiegel)* Ja, Sam. Ich sehe zwei wunderbare Pupillen.

SAM *(weiter in den Spiegel blickend)* Wo? Wo? Ich habe keine Pupillen mehr in meinem Kopf. Bitte, bring mir die Augentropfen aus meiner Aktentasche.

KAREN *(geht zu der Aktentasche auf dem Bett)* Ich glaube, du bist überarbeitet, Sam. Ich habe dich in den letzten vier Wochen kaum zwei Nächte gesehen.

SAM Ich könnte wirklich ein bisschen Sonne gebrauchen. Und ungefähr einen Monat Schlaf.

KAREN *(sucht die Aktentasche)* Du, warum fahren wir nicht ein paar Wochen nach Jamaika? Nur wir zwei. Wir haben das seit Jahren nicht mehr getan.

SAM *(ins Telefon)* Hallo, Zimmerkellner, wo bleiben Sie denn?... Ich möchte eine Portion kaltes Roastbeef, sehr mager, einen Salat, unangemacht, eine halbe Grapefruit und eine Kanne schwarzen Kaffee. Und bitte sobald wie möglich ... Warten Sie einen Augenblick — *(Zu Karen, die mit den Augentropfen in den Salon gekommen ist)* Wo sind wir?

KAREN 719, Plaza Hotel, New York 23.

SAM *(ins Telefon)* 719 ... so schnell wie möglich. *(Er legt auf, kommt zu Karen.)* Was ist eigentlich heute mir dir los?

KAREN Du wirst es nicht glauben, vor fünfzehn Minuten war ich die glücklichste Frau der Welt ... Setz dich hin, ich werde dir deine Pupillen wieder einsetzen.

SAM *(streckt die Hand aus)* Das kann ich selber.

KAREN Das weiß ich, Sam, aber ich gebe dir gern deine Augentropfen.

Er liegt auf dem Sofa, den Kopf auf dem Arm. Sie kommt und sieht ihn von der Seite an.

In der letzten Zeit ist das die einzige Gelegenheit, bei der du mich ansiehst.

SAM *(sieht sie an)* Es tut mir Leid.

KAREN Wirklich?

SAM In den letzten Wochen war ich zu niemandem nett.

KAREN Wie du mit Miss McCormack telefoniert hast, hat es sehr nett geklungen.

SAM Tu mir die Tropfen rein.

KAREN *(beugt sich über den Arm des Sofas)* Zuerst gib einer alten Dame einen Kuss.

SAM *(gibt ihr einen sanften Kuss)* Ich geb dir die Erlaubnis, mich zu hassen.

KAREN Das hebe ich mir noch auf. Öffne deine wunderbaren Pupillen. *(Sie füllt die Pipette mit Flüssigkeit.)*

SAM Seit acht Monaten arbeiten wir an diesem Vertrag und ausgerechnet heute kriegen zwei meiner wichtigsten Leute die Grippe und ich muss alles allein machen.

Sie tropft Flüssigkeit in seine Augen. Er springt auf

Aahhh! (Er hält sich das Auge schmerzerfüllt zu.)

KAREN Was ist los?

SAM Man muss sie reintropfen, nicht reinstoßen!

KAREN Entschuldige, du hast den Kopf bewegt.

SAM Ich habe meinen Kopf bewegt, weil du mir in die Augen gestochen hast. (*Steht auf und starrt in den Spiegel über dem Kamin*) Oh, verflucht.

KAREN Es tut mir leid, Sam, aber das ist doch kein Grund zur Panik.

SAM Was glaubst du, warum das Ding Tropfen heißt? Wenn man damit stechen sollte, würde man es Stecher nennen! (*Er nimmt die Tropfen.*) Gib her, ich werde es selbst machen. (*Er liegt auf dem Sofa und beginnt, Tropfen in seine Augen zu tun.*)

KAREN Ist das das Ende unserer Freundschaft?

SAM Ich weiß überhaupt nicht, was wir in diesem Hotel machen.

KAREN Was hat das Plaza damit zu tun, dass ich in deinen Augapfel gestochen habe?

SAM Es ist doch verrückt, dass wir hier sind. Ich muss heute noch viel arbeiten; ich weiß wirklich nicht, wie ich mich hier konzentrieren soll.

KAREN Du musst heute irgendwo schlafen. Der Maler hat gesagt, es dauert zwei Tage, bis das Haus trocken ist.

SAM Warum hast du es nicht im Frühling machen lassen? Um diese Zeit habe ich immer am meisten zu tun. (*Er stellt die Augentropfen auf den Kaffeetisch und geht ins Schlafzimmer.*)

KAREN Ich weiß, aber um diese Zeit hat der Maler am wenigsten zu tun. Im Frühling kennt er uns nicht.

SAM Warum hast du mich nicht erst mal gefragt?

KAREN (*geht ins Schlafzimmer*) Dich sehe ich ja nie ... aber ich seh den Maler.

SAM Du hättest das ja mit meiner Sekretärin besprechen können. (*Er geht ins Badezimmer.*)

KAREN Das habe ich getan. Sie hat gesagt: „Los, lassen Sie das Haus streichen.“

SAM Ausgerechnet jetzt. Hast du meine Sachen mitgebracht? Zahnbürste? Pyjama?

KAREN Ich habe deine Zahnbürste mitgebracht.

SAM Du hast meinen Pyjama vergessen.

KAREN (*wirft sich aufs Bett*) Ich habe ihn nicht vergessen, ich habe ihn nur nicht mitgebracht.

SAM (*kommt aus dem Badezimmer, reibt seine Augen mit einem Handtuch*) Warum nicht?

KAREN Weil wir uns im Plaza Hotel, Apartment 719, befinden und ich dachte, du würdest deinen Pyjama heute Nacht nicht brauchen.

SAM Du weißt, ich kann ohne Pyjama nicht schlafen. (*Er geht zurück ins Badezimmer.*)

KAREN (*ruft ihm nach*) Das habe ich einkalkuliert.

SAM (*off*) Was?

KAREN Nichts? Es gibt ein Herrengeschäft in der Halle. (*Sie steht auf und nimmt das Telefon am Nachttisch.*) Kann man auch nur die Jacke kaufen?

SAM (*off*) Weißt du, was ein Pyjama im Plaza kostet? Vierzig, fünfzig Dollar.

KAREN Soll ich dir schnell einen stricken? (*Sie legt den Hörer auf.*)

SAM (*kommt aus dem Badezimmer*) Ich verstehe dich nicht. Du kannst doch wohl noch einen einzigen kleinen, dämlichen Koffer packen.

KAREN Verzeih mir. Um diese Zeit habe ich immer am meisten zu tun.

SAM Karen, tu mir einen Gefallen: werde nicht sarkastisch. (*Er geht zum Schreibtisch im Wohnzimmer.*) Ich bin ziemlich fertig, wenn du mir jetzt noch ein Ding verpasst, bleibe ich bis neun am Boden ... Verdammt noch mal, ich könnte einen schönen, großen, kalten doppelten Martini gebrauchen. (*Er arbeitet.*)

KAREN (*folgt ihm in den Salon*) Wenn du nicht böse wirst, würde ich gern einen Vorschlag machen. Warum trinkst du nicht einen schönen, großen, kalten doppelten Martini?

SAM So was! Weißt du, wie viele Kalorien ein doppelter Martini hat?

KAREN (*zuckt die Achseln*) Vier oder fünf Millionen?

SAM Du kennst meinen Metabolismus. Ein doppelter Martini, und ich platze hier vor deinen Augen aus sämtlichen Nähten.

KAREN Früher wurdest du sinnlich. *(Sie nimmt ein Blatt von dem Briefpapier auf dem Schreibtisch.)*

SAM *(steht mit seinen Papieren auf, um sich bequemer aufs Sofa zu setzen)* Und jetzt werde ich fett, wenn ich nicht wie ein Schießhund aufpasse ... *(Während er am Spiegel über dem Kamin vorbeikommt, bleibt er stehen und bewundert sich)...* aber ich glaube, das gelingt mir immer noch ganz gut.

KAREN *(faltet das Papier)* Ich hätte nichts dagegen, wenn du ein bisschen zunimmst.

SAM Was soll das heißen?

KAREN Dass es mir nichts ausmachen würde. Wahrscheinlich bist du dünner mehr „in“, aber ich finde das ein bisschen unnatürlich. Ein Mann in deinem Alter darf ruhig einen kleinen Autoreifen in der Taille haben.

SAM Es tut mir Leid, dass ich dich enttäuschen muss.

KAREN Ich bin nicht enttäuscht. Mir ist bloß unbehaglich, wenn ich zusehe, wie du dich abends ausziehst. Alles sitzt so eng und knapp. Wenn du deinen Gürtel aufmachst, erwarte ich immer, dass es „Pffft“ macht wie bei einer luftdicht versiegelten Kaffeebüchse.

SAM Glaubst du, es ist leicht, mit meinem Metabolismus mein Gewicht zu halten? Kannst du dir vorstellen, wie mir ist, wenn ich beim Lunch mit Geschäftsfreunden, die alle Spaghetti verschlingen, zusehe und ich knabbere nur an einem Blatt Salat ohne Essig und Öl? —

KAREN Ich bewundere deine Zurückhaltung. *(Sie hat das Papier zusammengefaltet.)*

SAM Aber du schwärmst für Autoreifen (in der Taille)!

KAREN Wir alle haben unsere kleinen Persionen.

SAM Können wir das Thema fallen lassen?

KAREN Wie eine heiße Kartoffel.

SAM Danke.

KAREN Gern geschehen. *(Sie hat ein Papierflugzeug zusammengefaltet und lässt es jetzt durchs Zimmer fliegen.)*

SAM *(steht auf und geht ärgerlich auf und ab)* Warum würde ich dir dicker besser gefallen?

KAREN Heben wir die Kartoffel wieder auf?

SAM Nein. Vergiss es.

KAREN Ich hab's vergessen.

SAM Was wollte ich gerade tun?

KAREN Auf dich aufpassen wie ein Schießhund.

Sie geht ins Schlafzimmer und faltet das Nègligé zusammen. Sam geht zurück zum Sofa. Kleine Pause. — Dann

SAM Hör mal, noch eine Sache und damit hat es sich dann endgültig.

Karen legt das Nègligé weg und kommt zum Sofa.

Ich gehe drei- bis viermal in der Woche zum Bodybuilding und sehe Männer, die mindestens zehn Jahre jünger sind als ich, schnaufen und stöhnen, um sich ein paar Gramm abzuschwitzen, die sie beim Cocktail gleich wieder zunehmen. Vielleicht ist es in deinen Augen keine sensationelle Leistung, aber mein Gewicht hat sich in den letzten sechs Jahren überhaupt nicht geändert. Ich wiege immer noch hundertsevenundfünfzig Pfund.

KAREN Ich auch. *(Geht ans Bett und legt das Nègligé in den Schrank)* Und jetzt weißt du, warum ich dich gern ein bisschen dicker hätte. Und damit ist das Thema endgültig erledigt.

Sie setzt sich auf einen Stuhl. Sam bleibt im Salon. Er ist erregt. Beide sehen eine Weile zu Boden.

SAM Du, Karen ...

KAREN Ja, Sam?

SAM Wir wollen uns nicht streiten.

KAREN Einverstanden.

SAM Lass uns nett miteinander sein.

KAREN Okay...wer fängt an?

SAM *(geht zum Schlafzimmer. In der Tür bleibt er stehen, sucht die richtigen Worte.)*
Karen ...

KAREN *(sieht auf)* Ja, Sam

SAM *(Es scheint nicht die richtige Zeit zu sagen, was immer ihn beschäftigt.)* Nichts ... Ich werde ein bisschen arbeiten, okay? *(Er geht zurück in den Salon und setzt sich aufs Sofa.)*

KAREN *(sitzt immer noch, ohne Groll)* Du Erinnerst dich nicht mal an dieses Zimmer, du Schwein.

SAM Was ist los?

KAREN *(steht auf, geht in den Salon)* Ich weiß vielleicht nicht, wie alt ich bin, aber ich erinnere mich ganz sicher, dass wir unsere Hochzeitsnacht im Apartment 719 im Plaza Hotel verbracht haben, und dies hier ist 719. Um das herauszufinden, habe ich dem Pagen einen ganzen Dollar Trinkgeld gegeben.

SAM *(sieht sich zum ersten Mal um)* War dies der Raum?

KAREN Und wie! *(Sie sitzt auf der Lehne des Sofas.)*

SAM *(steht auf und sieht sich um)* Moment mal, ich glaube, du hast Recht. *(Er sieht ins Schlafzimmer.)* Klar, das sieht aus wie das Apartment. Aber es war anders gestrichen; das Schlafzimmer war blau.

KAREN *(geht ins Schlafzimmer)* Du warst blau. Du warst damals bei der Marine. Das Schlafzimmer war grün.

SAM Ich glaube, du irrst dich. Das Schlafzimmer war blau.

KAREN Wahrscheinlich verwechselst du das mit 'ner anderen Hochzeitsnacht ...*(Sie sitzt auf dem Bett.)* Erinnerst du dich? Wir haben unser Dinner hier im Schlafzimmer gegessen. Weißt du noch, was wir gegessen haben?

SAM Unser Dinner? Vor dreiundzwanzig Jahren?

KAREN Ich erinnere mich. Du auch. Rate mal.

SAM Karen, ich erinnere mich nicht.

KAREN Doch, du Erinnerst dich. Denk einen Augenblick nach.

SAM Ich habe nachgedacht. Ich erinnere mich nicht.

KAREN Wir hatten eine Flasche Champagner und eine Platte Hors d'œuvres. Und wir haben alle Sardellen in die Schublade geschmissen. *(Sie weist auf den Nachttisch.)*

SAM Oh. *(Er geht ans Fenster im Salon.)*

KAREN Siehst du, jetzt dämmert es dir langsam. *(Sie beobachtet, wie er zum Fenster hinaussieht, geht dann ans Fenster im Schlafzimmer und folgt seinen Blicken.)*

SAM Karen...

KAREN Ja?...

SAM *(sieht immer noch zum Fenster hinaus)* Es war 819.

Karen tritt vom Fenster zurück und starrt auf Sam. Sam wendet sich um und sieht sie an.

Wir waren in 819, nicht in 719.

KAREN *(starrt ihn an und fletscht die Zähne)* Du irrst dich.

SAM Ich irre mich nicht, ich habe Recht. Wir waren in 819. Ich habe Recht.

KAREN Sag nicht, dass du Recht hast, als ob du Recht hättest. Du hast Unrecht. Wir waren in 719.

SAM Ich werde es dir beweisen. Komm her.

Karen kommt zu ihm ans Fenster im Salon.

Erinnerst du dich, ich hatte mein Fernglas mit und wir haben beobachtet, wie sich das Paar im Hotel Pierre gegenüber ausgezogen hat? Sie waren im achten Stock. Ich erinnere mich genau, denn wir nannten sie „Das Paar im achten Stock“.

KAREN Ich weiß nicht, wie du sie genannt hast, ich nannte sie „Das Paar im siebten Stock“. *(Sie geht ärgerlich ins Schlafzimmer.)*

SAM Hör mal, es hat keinen Sinn, darüber zu streiten. Es ist völlig unwichtig.

KAREN *(vom Schlafzimmer)* Wenn es unwichtig ist, warum machst du es dann so wichtig?

SAM Weil du es so wichtig gemacht hast.

KAREN Vielleicht war es mir wichtig, dass wir in 719 waren, aber dir war es wichtig, mir zu beweisen, dass wir nicht in 719 waren.

SAM Schön, Karen.

KAREN Sag nicht „Schön, Karen“. Wenn ich geglaubt habe, es war 719, warum warst du nicht so taktvoll, mich in dem Glauben zu lassen?

SAM Okay, okay, es tut mir Leid. Es war 719.

KAREN Ach, Scheiße. Es war 819. *(Sie geht zurück ins Schlafzimmer.)*

SAM *(geht ihr nach)* Nein, nein, du hast Recht. Ich erinnere mich jetzt genau. Es war wirklich 719.

KAREN Ich will nicht, dass es 719 war; ich will, dass es 819 war Warum gehst du nicht rein und nimmst ein bisschen ab?

Das war eine tückische Bemerkung. Sam starrt sie an, dann geht er in den Salon, sieht sich in dem Spiegel über dem Kamin, nimmt seine Papiere und setzt sich. Karen wird sich darüber klar, was sie gesagt hat. Sie geht in den Salon und umarmt ihn.

Es tut mir Leid, Sam.

Sam sieht auf seine Papiere, nickt. Sie kommt zu ihm aufs Sofa.

Wir sind ein mieses Paar, was? Hm?

SAM *(sieht nicht auf)* Mmmm.

KAREN Mmmm — — was? *(Sie sitzt auf der Sofalehne.)*

SAM *(sieht auf)* Mmmm, ja, wir sind ein mieses Paar.

KAREN *(ohne Bosheit)* Zum ersten Mal sind wir heute einer Meinung.

SAM Hör mal, Karen, ich möchte nicht unhöflich sein, aber ich muss heute diese Verträge ausarbeiten, verstehst du?

KAREN Klar. Ich verstehe.

SAM Ich habe dir doch gesagt, dass George und Peter plötzlich die Grippe gekriegt haben ...

KAREN Es ist in Ordnung, Sam. Du bist entschuldigt.

Sie wandert ziellos im Raum umher, sieht sich im Spiegel über der Kommode, prüft ihre Figur, entschließt sich, ein paar Übungen zu machen, was sie schnell wieder aufgibt. Sie sitzt auf dem Sofa neben Sam. Sam arbeitet. Karen schlingt ihre Arme um seine Schulter und schwingt ihn spielerisch hin und her, sehr zu seinem Missvergnügen. Plötzlich hört sie auf, geht zur Haupttür und geht hinaus in die Halle.

SAM Was willst du tun?

KAREN *(kommt zurück)* Nachsehen, wo der Kellner bleibt.

SAM Ruf ihn an.

KAREN Ich guck lieber nach. Das ist abwechslungsreicher. *(Sie geht wieder in die Halle.)*

SAM Karen, bitte ...

KAREN *(kommt zu ihm und nimmt seinen Arm)* Komm, Sam, lass deine langweiligen Vorträge und geh mit mir in einen schwedischen Film. *(Sie versucht ihn hochzuziehen.)* Komm!

SAM Hör auf, Karen.

KAREN Gleich um die Ecke hier gibt's 'Neues aus dem Freudenhaus' und daneben 'Ursula, das Leben einer Hure'.

SAM Lass den Quatsch.

KAREN *(knielt beim Sofa)* Hast du Angst, dass uns jemand erkennt? Wir können uns ja bei Woolworth Bärte kaufen.

SAM Wenn du gern gehen willst, geh allein. *(Er versucht, sich auf seine Papiere zu konzentrieren.)*

KAREN Und was passiert, wenn mich jemand anspricht?

SAM Dann ruf mich an, damit ich nicht umsonst auf dich warte.

KAREN *(umarmt ihn)* Gott sei Dank, du hast deinen Humor wiedergefunden! Komm, lass uns ein kleines Stück spazieren gehen. Zehn Minuten, dann lasse ich dich in Ruhe.

SAM Vielleicht später.

KAREN *(steht auf und geht auf und ab)* Kein Kino ... kein Spaziergang. *(Sie sitzt auf der Kommode, nimmt ein Heft auf, „Was ist los in New York?“ und blättert darin. Stille. Endlich)* — Willst du lieber nach Hause fahren und gucken, wie die Wände trocknen?

Sam am Ende seiner Geduld, nimmt die Papiere auf und geht ins Schlafzimmer.

Ich suche nur etwas, was wir zusammen machen könnten.

Die Türglocke läutet.

SAM *(geht im Schlafzimmer auf und ab)* Soll ich aufmachen oder möchtest du es lieber mit mir zusammen tun?

Karen geht zur Tür und öffnet. Es ist der Zimmerkellner mit den Speisen auf einem Serviertisch. Er ist Puertoricaner, in mittleren Jahren.

KELLNER *(Dialekt)* Guten Abend.

KAREN *(lächelt)* Hallo.

KELLNER *(rollt den Tisch herein)* Wollen Sie den Tisch am Fenster?

KAREN *(ins Schlafzimmer)* Sam, willst du den Tisch am Fenster?

SAM *(uninteressiert)* Ist mir egal.

KAREN *(süß, zum Kellner)* Es ist ihm egal.

KELLNER *(lässt den Tisch nahe beim Fenster)* Soll ich ihn hier stehen lassen?

KAREN Sam, soll er ihn da stehen lassen?

SAM *(wirft den Vertrag aufs Bett und kommt zur Tür)* Hier, da, irgendwo! Es ist mir egal!

KAREN *(zuckt die Achseln, lächelt, zum Kellner)* Hier, da, irgendwo. Es ist ihm egal.

KELLNER *(nimmt den Stuhl vom Schreibtisch und stellt ihn rechts vom Tisch)* Ja, M'me ... *(Er nimmt den Sessel rechts vom Sofa und stellt ihn zum Tisch.)*

SAM *(zum Kellner)* Lassen Sie die Stühle da stehen.

KAREN *(zum Kellner)* Sie können die Stühle da stehen lassen.

KELLNER Ja, M'me. *(Er beginnt, die Stühle zurückzustellen.)*

SAM Nun lassen Sie sie schon da

KAREN Ja, lassen Sie die Stühle da. Sehr gut. *(Der Kellner stellt die Stühle zurück an den Tisch.)*

SAM Kann ich die Rechnung haben?

KELLNER Sofort. *(Bringt Sam die Rechnung und einen Bleistift)*

KAREN *(sieht auf die Platte mit den Hors d'œuvres. Süß)* Oh, guck mal, diese entzückenden Sardellen!

SAM (*unterschreibt die Rechnung*) Hast du ihnen nicht gesagt, dass du keine Sardellen willst?

KELLNER (*zu Karen*) Sie wollten keine Sardellen?

KAREN (*will keine weiteren Schwierigkeiten*) Nein, nein, ich wollte Sardellen. Ich bin verrückt nach Sardellen.

SAM (*gibt dem Kellner die Rechnung*) So, das wär's dann, danke.

KAREN Ja, das wär's dann, danke

KELLNER Ich danke.

KAREN (*sieht auf den Tisch*) Moment mal, der Champagner. Wo ist der Champagner?

KELLNER Kein Champagner? (*Er sieht auf die Rechnung.*) Sie haben Recht. Sie haben den Champagner vergessen.

KAREN Aber an die Sardellen haben sie sich erinnert.

SAM (*zurück ins Schlafzimmer*) Ich kann jetzt nichts trinken, ich muss arbeiten. Was willst du mit einer ganzen Flasche Champagner?

KAREN Es ist unser Hochzeitstag. (*Zum Kellner*) Es ist unser Hochzeitstag.

KELLNER Oh, gratuliere.

KAREN (*sitzt auf der Lehne des Sessels beim Tisch*) Danke. Wir sind dreiundzwanzig oder vierundzwanzig Jahre verheiratet, heute oder morgen.

KELLNER Also wollen Sie den Champagner?

KAREN Mit zwei Kindern auf der Universität.

KELLNER Das ist fabelhaft.

KAREN (*zuckt die Achseln*) Das denken Sie. Sie fällt dauernd durch, und sein Hauptfach ist Hippielogie.

SAM (*kommt sehr verärgert zurück in den Salon*) Sie fällt nicht dauernd durch. Warum sagst du, dass sie dauernd durchfällt? (*Er nimmt sich zusammen, zum Kellner.*) Das ist alles. Danke.

KELLNER Wenn Sie den Champagner nicht wollen, streiche ich ihn von der Rechnung.

SAM Sie will den Champagner nicht. Streichen Sie ihn von der Rechnung. (*Zurück ins Schlafzimmer*)

KAREN (*zum Kellner*) Ich will den Champagner. Streichen Sie ihn nicht von der Rechnung. (*Damit Sam es hört*) — Bringen Sie mir eine Flasche und ein Glas.

KELLNER Ja, M'me.

SAM (*vom Schlafzimmer*) Das ist alles, danke.

KAREN Ja, das ist alles, danke.

KELLNER (*öffnet die Tür*) Wenn ich den Tisch abholen soll, klingeln Sie bitte.

KAREN Ja, ich klinge, wenn Sie den Tisch abholen sollen.

KELLNER Danke ... Und nochmals, beste Glückwünsche.

Ab. Sam geht an den Tisch, nimmt den Deckel vom Gericht.

KAREN (*beim Kamin*) Hast du gehört? Wir sind beglückwünscht worden, dass wir zusammen verheiratet sind.

SAM (*wirft den Deckel angewidert zurück*) Ich habe mageres Roastbeef bestellt. Das ist kein mageres Roastbeef. (*Er geht zum Sofa und setzt sich, nimmt den Vertrag vom Kaffeetisch.*)

KAREN Weißt du, wie viele Leute wir kennen, die genauso lange verheiratet sind wie wir? Ein einziges Paar. Die Shelleys ... die langweiligsten Leute, die mir jemals begegnet sind.

SAM (*kann sich nicht länger zurückhalten*) Warum sprichst du so mit einem Kellner?

KAREN Wie? So? (*Sie sitzt am Tisch und bedient sich.*)

SAM Als ob du ihn seit zwanzig Jahren kennen würdest. Dabei hast du ihn eben zum ersten Mal gesehen: Vor zwei Minuten kam er hier rein mit fettem Roastbeef und Sardellen. Es geht ihn nichts an, wie sich unsere Tochter in der Schule macht.

KAREN Es war nur eine kleine Unterhaltung. Ich bin einsam, ich spreche gern mit Leuten.

SAM Es handelt sich um einen Kellner. Sprich mit ihm übers Essen.

KAREN Ich habe wieder etwas falsch gemacht. Es tut mir Leid, Sam. Wenn er den Champagner bringt, verstecke ich mich hinterm Vorhang.

SAM Du musst dich nicht verstecken. Sprich nur nicht mit ihm über unsere persönlichen Probleme, das ist alles.

KAREN Was soll ich tun? Lügen?

SAM Natürlich. Wie alle Leute. Sag immer, du hast eine intelligente, fleißige Tochter und einen besonders begabten Sohn. Und du bist zweiundvierzig Jahre alt.

KAREN Das ist sinnlos. In zwei Jahren werde ich fünfzig. Wem gefalle ich besser, bloß weil er glaubt, dass ich zweiundvierzig bin? Ich bin nicht verrückt darauf, älter zu werden. Das passiert jedem. Es passiert dir. Du bist zweiundfünfzig.

SAM *(nickt verzweifelt)* Das ist der Unterschied zwischen uns. Ich akzeptiere es nicht. Ich muss es nicht akzeptieren, dass ich einundfünfzig bin. *(Steht auf und kommt zu ihr)* Ich akzeptiere einfach nicht, dass ich älter werde.

KAREN Viel Glück für dich. Du wirst der Jüngste auf dem Friedhof sein.

SAM Wir können nicht mal mehr ein vernünftiges Gespräch führen. *(Er geht ins Schlafzimmer, schließt die Tür und legt sich aufs Bett.)*

KAREN Akzeptiere, dass du einundfünfzig bist, und wir führen ein vernünftiges Gespräch. *(Sie stoppt, als Sam die Tür schließt.)* Willst du nichts essen? *(Steht auf und prüft das Fleisch. Sie hält ein Stück gegen die Schlafzimmertür.)* Sam, ich habe ein Stück sehr mageres Roastbeef gefunden. *(Sie knabbert daran.)* Komm rein und guck zu, wie dünn ich davon werde.

Die Türglocke schellt.

Nun komm endlich. Der Champagner ist da. *(Sie öffnet die Tür des Schlafzimmers.)* Wenn du nicht rauskommst, sage ich dem Kellner, wieviel Jacketkronen du hast.

Überquert die Bühne, öffnet die Eingangstür. Jean McCormack steht davor. Sie ist Sams Sekretärin. Sie ist eine schlanke, anziehende Frau von ungefähr achtundzwanzig. Sie ist nett gekleidet, heiter und macht den Eindruck kluger Tüchtigkeit.

Oh ... Guten Abend, Miss McCormack.

JEAN Guten Abend, Mrs. Nash. Ich hoffe, ich störe Sie nicht.

KAREN Nein, überhaupt nicht. Ich habe nur mit meinem Mann rumgesessen und gealbert. Kommen Sie herein.

JEAN Danke. *(Sie tritt ein und schließt die Tür hinter sich.)* Ich hasse es, so hereinzuplatzen, aber ich habe ein paar Briefe, die Ihr Mann sofort unterschreiben muss.

KAREN Natürlich. *(Ruft)* Sam. Miss McCormack ist hier. *(Zu Jean)* Miss McCormack, nicht wahr?

JEAN *(nimmt ein paar Verträge aus ihrer Aktentasche)* Letztens hieß ich Mrs. Colby. Dieses Jahr wieder Miss McCormack.

KAREN *(sitzt auf der Lehne des Sofas)* Sie haben's gut, dass Sie sich noch erinnern können. Ich bin so lange verheiratet, wenn ich mich scheiden ließe, müsste ich einen Mädchennamen erfinden ... Haben Sie schon was gegessen? *(Sie deutet auf das Roastbeef in ihrer Hand.)*

JEAN *(legt die Verträge auf den Kaffeetisch)* Ich esse abends nie. Danke.

KAREN Kein Abendbrot? Niemals?

JEAN *(nimmt Brille und Feder aus ihrer Tasche vom Pfeilertischchen hinter dem Sofa)* Ich frühstücke ausgiebig, esse mittags warm und einen Happen, bevor ich ins Bett gehe. Bei meinem Job habe ich so oft bis in die Nacht zu tun, dass ich meine Mahlzeiten danach eingerichtet habe. Jetzt hab ich mich daran gewöhnt.

KAREN Das glaube ich. Mein Mann kommt auch selten zum Abendbrot.

Sam kommt in den Salon.

SAM Oh, hallo. Sie haben sie, was? *(Er sitzt auf dem Sofa und prüft die Verträge.)*

JEAN Ja, sie sind gerade gekommen. Es fehlt nur noch Ihre Unterschrift.

KAREN Wie wär's mit einer Tasse schwarzen Kaffee? Oder würden Sie davon sehr zunehmen?

JEAN Schwarzer Kaffee wäre schön. Danke.

KAREN Einmal schwarzer Kaffee. Sam, willst du schwarzen Kaffee?

SAM Nein.

KAREN Einmal kein schwarzer Kaffee, einmal schwarzer Kaffee.

Karen geht an den Tisch. Sam sieht die Verträge durch. Miss McGormack sitzt neben ihm. Karen gießt Kaffee ein.

SAM Warum ist diese Zahl ausgebessert?

JEAN (*sieht auf den Vertrag*) Das war ein Irrtum des Büros. Auf dem 1900 hat es sich nicht gezeigt, aber ich habe es mit meinen eigenen Akten verglichen und die Korrektur bei 640 gemacht. (*Deutet auf die betreffenden Seiten im Vertrag*) So dass der Posten 17b hundertfünfundzwanzigtausend bedeutet, die Zahl auf 17a ist unwichtig.

KAREN Sahne und Zucker?

JEAN Danke, nein.

SAM Aber das hätte der Computer anzeigen müssen.

JEAN Er hätte es müssen, aber er hat es nicht getan. Offenbar ist er nicht richtig bedient worden.

KAREN Keine Sahne und keinen Zucker, oder keine Sahne und ja Zucker?

JEAN Keine Sahne und keinen Zucker.

SAM Haben Sie Pursell darauf aufmerksam gemacht?

KAREN (*gibt Jean die Tasse*) Wollen Sie etwas Gebäck oder Kuchen? Ich kann es raufschicken lassen. Das Gebäck ist hier besonders gut.

JEAN Nein, danke. (*Zu Sam*) Pursell hat mir gesagt, dass das schon einmal in diesem Monat passiert ist. Er kann kein endgültiges Urteil abgeben, bevor er nicht die ganze Akte 66 überprüft hat.

KAREN (*lehnt sich gegen das Pfeilertischchen hinter dem Sofa*) Wollen Sie wirklich nichts? Ein Sandwich? Oder Käse?

JEAN Nein, ich möchte wirklich nichts, danke. (*Sie nimmt Sacharin aus ihrer Handtasche und tut es in den Kaffee.*)

SAM Ich muss das Ganze heute Nacht noch mal mit Howard durchgehen. Wenn wir Henderson den kleinsten Anlass geben, an unseren Berechnungen zu zweifeln, ist unsere Vorarbeit umsonst gewesen.

JEAN (*nippt ihren Kaffee*) Ich habe ihn schon darauf aufmerksam gemacht und er hat mir versprochen, heute Abend in der Stadt zu bleiben.

SAM Verdammt! Immer muss so was am Abend passieren. (*Legt den Vertrag hin*) Wie spät ist es?

JEAN (*sieht auf ihre Uhr*) Zehn nach sechs.

KAREN (*sieht über Jeans Schulter*) Zehn nach sechs.

SAM Sagen Sie Howard, ich treffe ihn im Büro zwischen Viertel nach sieben und halb acht. Ich will alle 1900er Akten des letzten Jahres sehen.

KAREN *(kommt zu ihm)* Du gehst ins Büro? Heute Nacht?

SAM Es lässt sich nicht ändern, Karen.

Jean stellt die Kaffeetasche hin.

Wir haben schon wieder Ärger mit diesem verdammten Computer.

KAREN Wenn du willst, komm ich mit. Vielleicht muss man ihn bloß mal abstauben.

SAM In diesem Büro müsste einiges abgestaubt werden.

Jean faltet die Verträge zusammen und geht, um sie in die Aktentasche auf dem Pfeilertischchen zu tun.

Nehmen Sie ein Taxi, Miss McCormack und fangen Sie schon an, mit Howard an diesen Aufstellungen zu arbeiten. Ich mache mich nur ein bisschen frisch und treffe Sie in zwanzig Minuten.

JEAN Gut.

SAM Ich hoffe, ich verderbe Ihnen nicht irgendeine Verabredung heute Abend.

JEAN Als ich heute Morgen diese Zahlen sah, habe ich mich schon darauf eingestellt.

Sie schließt die Aktentasche. Sam nimmt Pillen aus seiner Aktentasche und geht ins Badezimmer.

Vielen Dank für den Kaffee, Mrs. Nash.

KAREN Sie sollten wirklich etwas essen. Sie werden über dem Computer in Ohnmacht fallen.

JEAN *(öffnet die Eingangstür)* Danke. Ich fühle mich sehr gut.

KAREN *(geht ihr nach)* Schade, dass Sie nicht noch zwei Minuten bleiben können. Ich habe gerade Champagner bestellt. Darf ich ihr den Grund verraten, Sam?

SAM *(kommt aus dem Badezimmer zurück, wirft die Flasche mit Pillen zurück in die Aktentasche)* Was sagst du? *(Trinkt vom Glas auf der Kommode. Nimmt sein Jackett vom Stuhl und zieht es an)*

KAREN Also, eigentlich sollte ich es ja nicht jedem erzählen, aber mit Ihnen mache ich eine Ausnahme: Es ist unser dreiundzwanzigster Hochzeitstag.

JEAN Oh? Das wusste ich nicht. Herzlichen Glückwunsch.

KAREN *(zu Jean, aber damit Sam es hört)* Danke ... Ja, das Leben hat mich verwöhnt. Ich habe eine intelligente, fleißige Tochter und einen besonders begabten Sohn und ich bin zweiundvierzig Jahre alt, was will ich mehr!

SAM *(kommt aus dem Salon)* Karen, Miss McCormack muss zurück ins Büro.

Sam geht zurück ins Schlafzimmer, nimmt eine Haarbürste aus dem Handkoffer und bürstet sich vor dem Spiegel des Schrankkoffers.

KAREN Oh, verzeih. *(Zu Jean)* Passen Sie auf, dass er Sie nicht zu lange beschäftigt.

JEAN Das macht nichts. Ich habe mich daran gewöhnt. Nochmals alle guten Wünsche, Mrs. Nash.

KAREN *(während Jean abgeht)* Danke, meine Liebe. Und sorgen Sie dafür, dass er mir ein schönes Geschenk kauft.

JEAN *(lächelt)* Das tue ich bestimmt. *(Schließt die Tür)*

KAREN *(zu Sam)* Was für ein süßes Mädchen. Das ist ein sehr süßes Mädchen, Sam.

SAM Karen, es tut mir furchtbar Leid mit heute Ncht. Aber was soll ich machen. *(Er legt die Bürste zurück.)*

KAREN Sie ist ein süßes, junges, schlankes Mädchen.

SAM *(nimmt einen elektrischen Rasierapparat aus der Aktentasche und geht ins Badezimmer)* Wenn ich jetzt sofort gehe, kann ich vielleicht noch zu einem späteren Abendbrot zurück sein.

KAREN *(kommt ins Schlafzimmer, sitzt im Sessel)* Mach dir meinetwegen keine Sorgen.

Sam beginnt sich zu rasieren.

Ich verstehe das doch. Aber du tust mir Leid. Du hättest heute wirklich ausspannen können anstatt in dem staubigen Büro zu sitzen und stundenlang an den langweiligen Verträgen zu arbeiten mit deinem frisch rasierten Gesicht.

SAM *(kommt, sich rasierend, ins Schlafzimmer)* Ich kann wohl nicht unrasiert durch die Halle des Plaza Hotels gehen. *(Zurück ins Badezimmer)*

KAREN Nein. Sie würden dich nicht in den Lift lassen. Vergiss nicht, deine 'That Man' Lotion zu nehmen.

SAM *(off)* Meine——was?

KAREN Dein sexy Rasierwasser. Der Portier ruft dir bestimmt kein Taxi, wenn du nicht gut riechst.

SAM *(kommt ins Schlafzimmer. Sieht Karen an, dann stellt er den Rasierapparat ab.)*
Was soll das, Klaren?

KAREN Oh, ich hab 'n Witz gemacht. Verstehst du keinen Spaß mehr?

SAM Wahrscheinlich nicht. *(Kommt ums Bett und legt den Rasierapparat zurück in die Aktentasche)*

KAREN *(klopft ihm spielerisch auf den Hintern, dann sitzt sie auf dem Bett)* Ich ziehe dich damit auf, dass du ein Verhältnis mit deiner Sekretärin hast.

SAM Aha. *(Er nimmt den Überzieher und zieht ihn an.)*

KAREN Stimmt's? Hast du mit der süßen schlanken Miss McCormack ein Verhältnis?

SAM Mein Gott, Karen, wie kannst du nur so was sagen.

KAREN Wenn es nicht stimmt, war es mies von mir. Wenn es stimmt, ist es ein verdammtes Problem.

SAM Ich verzichte lieber darauf, überhaupt zu antworten.

KAREN *(auf ihren Knien, wiegt sich auf und ab wie ein Kind)* Komm, Sam, ich bitte dich, verzichte nicht. Ich will es unbedingt wissen. Sag mir nur, ob du ein Verhältnis hast mit ihr oder nicht.

SAM Und du wirst mir glauben?

KAREN Natürlich.

SAM Nein, ich habe kein Verhältnis mit ihr.

KAREN *(mit einem großen Lächeln)* Doch, du hast.

SAM Verdammt, jetzt bin ich aufgeschmissen. *(Er sieht aus dem Fenster.)* Es sieht nach Schnee aus. Hoffentlich kriege ich ein Taxi.

KAREN (*nimmt das Haarteil aus ihrer Frisur*) Selbst wenn du keins hast, es wäre absolut verständlich, wenn du eins hättest. Miss McCormack gefällt mir. Sie ist ein nettes Mädchen.

SAM (*nimmt die Aktentasche vom Bett*) Danke. Es wird sie freuen, das zu hören. Soll ich nicht unten anrufen und eine Theaterkarte für dich bestellen? Warum willst du hier ganz allein rumsitzen? Gibt es etwas Bestimmtes, was du sehen möchtest?

KAREN (*lächelt*) Ja. Was du später mit Miss McCormack machen wirst.

SAM Also wirklich, Karen, ich finde das nicht sehr geschmackvoll. (*Geht in den Salon, stellt die Aktentasche auf die Konsole*)

KAREN (*nimmt die Bürste aus dem Handkoffer*) Das tut mir Leid. Ich bin nur aufrichtig. Ich will damit sagen, wenn du in diesem Stadium deines Lebens ein kleines stilles Verhältnis mit einer jungen schlanken Frau hast, habe ich absolut Verständnis dafür.

Sitzt auf dem Bett und bürstet das Haarteil

SAM (*hält im Sammeln der Verträge inne und kommt ins Schlafzimmer*) Was meinst du mit „in diesem Stadium“ meines Lebens?

KAREN (*bürstet weiter*) Nun, du bist einundmzig. Ich nenne die Zahl nicht, weil du sie nicht akzeptierst. Und ich weiß, wenn ein Mann ein- oder zweiundmzig ist, fühlt er sich unsicher, weil er Angst hat, seine Anziehungskraft zu verlieren. (*Lächelt Sam groß an*) Und darum ist eine kleine erotische Auffrischung das Beste für ihn. Ich weiß das, ich lese jeden Artikel über Eheprobleme in der *New York Post*.

SAM Es freut mich, dass ich die Erlaubnis der *New York Post* habe.

KAREN Und meine, wenn du sie wirklich willst.

SAM (*schreit*) Ich will sie nicht und ich habe kein Verhältnis.

KAREN Warum schreist du dann so?

SAM (*geht in den Salon*) Weil das eine idiotische Unterhaltung ist.

KAREN (*sinkt aufs Bett*) Oh, Sam, ich bin sehr glücklich.

SAM (*nimmt die Verträge vom Kaffeetisch und steckt sie in die Aktentasche*) Jetzt bist du glücklich? Du bist glücklich, weil du jetzt glaubst, dass ich kein Verhältnis habe?

KAREN Natürlich bin ich glücklich. Glaubst du, ich habe einen Sklavinnen-Komplex?
Ich will nicht, dass du ein Verhältnis hast. Ich habe nur gesagt, wenn du eins hast, habe ich Verständnis dafür.

SAM *(geht ins Schlafzimmer und nimmt einen Vertrag vom Bett)* Karen, ich habe eine anstrengende Arbeit vor mir. Ich werde so gegen zwölf zurück sein.

KAREN Sam, bitte, unterhalte dich noch fünf Minuten mit mir.

SAM Sie warten schon im Büro auf mich. Ich hab zu tun.

KAREN Du hast genug Mitarbeiter im Büro. Ich kenne die Firma länger als die alle zusammen.

Nach einem Augenblick sitzt Sam neben dem Schreibtisch.

Sam, ich weiß, wir waren in letzter Zeit nicht sehr glücklich. Ich weiß, du bist sehr beschäftigt, du hast es vielleicht nicht bemerkt, aber wir waren wirklich nicht sehr glücklich.

SAM Doch, Karen, ich habe es bemerkt.

KAREN *(bürstet immer noch das Haarteil)* Was stimmt nicht? Wir haben ein schönes Haus in einer schönen Gegend, zwei liebe Kinder, eine Wirtschafterin, die nicht trinkt ... was fehlt uns eigentlich?

SAM Ich weiß es nicht.

KAREN Kannst du nicht wenigstens darüber nachdenken? Ich brauche Hinweise.
(Sie macht einen Kellner nach.) „Kann ich noch etwas für Sie tun?“

Sam antwortet nicht.

„Hab ich eine Bestellung übersehen?“

Wieder keine Antwort

„Würden Sie sich bitte äußern, wir schließen in zehn Minuten.“

SAM Ich bin es, Karen, nicht du. *(Geht in den Salon, steckt die Verträge in die Aktentasche, schließt sie)*

KAREN *(legt das Haarteil und die Bürste auf die Kommode und folgt ihm)* Das akzeptiere ich. Was ist los mit dir, Sam.

SAM *(nach einer langen Pause)* Ich weiß es nicht... *(Geht auf und ab)* Ich weiß nicht, ob du das verstehen kannst... aber als ich aus dem Krieg zurückkam... ich hatte mein ganzes Leben vor mir. Und wovon ich immer geträumt hatte, alles, was ich

wollte, war heiraten und Kinder haben ... und erfolgreich sein ... Ich hab Glück gehabt... ich habe alles gekriegt... eine Ehe, Kinder... und mehr Geld, als ich jemals zu hoffen gewagt hatte.

KAREN *(sitzt auf dem Sofa)* Also, was willst du mehr?

SAM *(bleibt am Kamin stehen)* Ich möchte das Ganze noch einmal erleben. Ich möchte die ganze verdammte Sache vom ersten Anfang an noch einmal wiederholen.

KAREN *(nach einer langen Pause)* Ich verstehe. Offen gesagt, Sam, ich glaub nicht, dass dich die Marine wieder nehmen würde.

SAM *(lächelt traurig)* Die Gesundheitsprüfung würde ich glatt wieder bestehen. *(Nimmt die Tasche und geht zur Tür)* Ich habe dir gesagt, es ist blöd, darüber zu sprechen. Es wird vorübergehen. Wenn nicht, färbe ich mir die Haare. *(Er öffnet die Tür.)*

KAREN Weißt du, was ich glaube? Du möchtest aussteigen und weißt nicht, wie du es mir sagen sollst.

SAM *(stoppt an der Tür, wendet sich zu Karen)* Das ist nicht wahr.

KAREN Was ist nicht wahr? Dass du aussteigen willst oder dass du nicht weißt, wie du es mir sagen sollst?

SAM Warum fängst du immer die wichtigsten Gespräche unseres Lebens an, wenn ich schon halb aus der Tür bin?

KAREN Wenn du das willst, dann sag es mir offen. Sag einfach, „Karen, es ist sinnlos, dass wir zusammenbleiben“. Ich höre es lieber von dir persönlich als vom Auftragsdienst am Telefon.

SAM Wir werden darüber sprechen, wenn ich zurückkomme. *(Er versucht wieder zu gehen.)*

KAREN *(kann sich nicht länger zurückhalten. Jetzt ist nichts Verspieltes mehr in ihrer Stimme. Sie springt auf.)* Nein, Gott verdammt noch mal, wir werden jetzt darüber sprechen. Ich habe keine Lust, die halbe Nacht in einem Hotelzimmer zu sitzen und zu warten, um von dir irgendwann zu hören, wie mein Leben weitergehen wird ... Wenn du mir etwas zu sagen hast, dann sei so fair und sage es mir, bevor du jetzt durch diese Tür gehst.

Einen Augenblick Stille, während beide versuchen, sich zu fassen... Sam kommt zurück in den Salon und schließt die Tür.

SAM ... Ist noch etwas Kaffee da?

KAREN Ist es so schlimm? Schön, setz dich, ich bring dir Kaffee.

Sie geht zum Tisch, bleibt stehen und sieht auf ihre Hände. Sam geht zum Sofa. Er legt die Aktentasche hin und setzt sich.

Guck dir das an. Ich zittere wie Espenlaub. Gieß ihn dir selbst ein. Ich habe das Gefühl, in ein paar Minuten werde ich nicht mehr besonders verrückt nach dir sein.

Sie geht und setzt sich auf den Lehnstuhl neben dem Sofa, ihre Hände verschränkt. Sam findet es schwer, sie anzusehen.

SAM Wie es auch ist, Karen, in den dreiundzwanzig Jahren unserer Ehe haben sich meine Gefühle für dich nicht geändert. Du bist meine Frau, ich liebe dich noch immer.

KAREN Oh, Gott, ich bin aufs Schlimmste gefasst.

SAM Es hat nichts mit dir zu tun. Es ist einfach passiert... es stimmt, ich habe ein Verhältnis mit ihr.

Sam wartet, dass Karen reagiert. Sie sitzt und schaut auf ihre Hände.

... seit einem halben Jahr... Ich habe ein paarmal versucht, es zu beenden, aber es hat nicht funktioniert... Nach ein paar Tagen fängt es immer wieder an... Und dann ... es ist doch sinnlos, darüber zu sprechen?... Du wolltest Offenheit, da hast du sie. Ich habe ein Verhältnis mit Jean, so ist es.

KAREN *(sieht auf)* Wer ist Jean?

SAM Jean, Miss McCormack.

KAREN Oh. Einen Moment habe ich geglaubt, es sind zwei.

SAM Ich fühle mich nicht sehr wohl im Moment. Ich weiß nicht, was man in solchen Situationen sagen soll.

KAREN Mach dir keine Sorgen darüber, du machst es ganz richtig. *(Steht auf und geht an den Tisch)* Willst du jetzt Kaffee? Ich habe aufgehört zu zittern.

SAM ... Was wollen wir jetzt tun?

KAREN *(mit dem Rücken zu Sam)* Du bist ja ausgelastet. Du hast ein Verhältnis. Ich bin diejenige, die eine Beschäftigung braucht.

SAM Karen, ich werde genau das tun, was du willst.

KAREN Was ich will?

SAM Ich zieh aus. Heute Nacht noch... Oder ich höre auf, sie zu sehen. Ich entlasse sie. Ich werde alles versuchen, was du willst.

KAREN *(geht zum Sofa)* Fabelhaft. Ich entscheide mich für: „Hör auf, Jean zu sehen“ ... Pf, das war leicht. *(Schnappt mit den Fingern)* Und jetzt kehren wir zu unserem alten normalen Leben zurück und tun so, als ob nichts gewesen wäre. *(Gießt Kaffee ein, hält inne und stellt die Kanne hin)* Es ist nicht mein Tag. Sogar der Kaffee ist kalt.

SAM Komm, Klaren, spiel nicht „Wie sind wir zivilisiert“, sag lieber „du Dreckschwein“ und schütte mir den Kaffee ins Gesicht.

KAREN Du Dreckschwein. Willst du Sahne und Zucker?

SAM Komisch, wie sich unsere Einstellung plötzlich verändert hat. Was ist aus „Ich glaube, ein Mann in deinem Alter sollte ein Verhältnis haben“ geworden?

KAREN Im Schaufenster hat es gut ausgesehen, aber scheußlich, als ich es zu Hause hatte.

SAM Wenn es ein Trost für dich ist, ich hätte nie gedacht, dass es dazu kommen würde. Ich erinnere mich nicht mal mehr, wie es angefangen hat.

KAREN Denk nach, es wird dir einfallen.

SAM Weißt du, dass sie zwei Jahre für mich gearbeitet hat, ohne dass ich sie überhaupt angesehen habe?

KAREN Wirklich toll.

SAM *(ärgerlich)* Oh, hör auf. *(Er geht ins Schlafzimmer und wirft sich aufs Bett.)*

KAREN *(kommt ihm nach ins Schlafzimmer)* Nein, Sam, ich will es genau wissen. Sie war zwei Jahre bei dir angestellt, und du hast nicht gewusst, dass sie Jean heißt. Und dann, eines Nachts, habt ihr beide lange gearbeitet und plötzlich hast du deine Haare geöffnet und deine Brille abgenommen und sie hat gesagt: „Oh, Herr Nash, wie sind Sie schön...“

SAM *(nimmt ein Kissen und legt es über seinen Kopf)* So war es, Wort für Wort. Du musst dich im Schrank versteckt haben.

KAREN *(reißt das Kissen fort und wirft es aufs Bett)* Schön, willst du wissen, wann ich glaube, dass dein schäbiges Verhältnis angefangen hat? Ich werde es dir sagen. Am 19. Juni, deinem Geburtstag, deinem fünfzigsten. Fünf Null, das war schlimm für dich, und du hast dir furchtbar Leid getan. Stimmt's?

SAM Oh, Gott, hier spricht wieder die *New York Post*.

KAREN Und du hast dir Miss McCormack ausgesucht, weil sie wahrscheinlich die Erste war, die du an diesem Morgen gesehen hast ... Wäre sie damals krank gewesen, hätte diese Affäre auch mit deinem Fahrstuhlführer stattgefunden.

SAM Falsch. Er ist zweiundfünfzig und ich flieg nicht auf ältere Männer.

KAREN (*reißt sich los und geht in den Salon*) Du hast Recht gehabt, Sam. Lass uns später darüber sprechen.

SAM (*sitzt auf der Seite des Bettes*) Nein, nein. Wir haben damit angefangen und jetzt machen wir auch weiter. Ich habe dir die Wahrheit gesagt, ich habe etwas mit einer anderen Frau. Ich bin nicht stolz darauf, Karen, aber es sind die Tatsachen. Was soll ich jetzt tun?

KAREN Nun, ich würde Selbstmord vorschlagen, aber ich befürchte, du nimmst an, ich meine mich. (*Zurück in den Salon*) Ich habe einen andern Vorschlag. Vergiss es.

SAM (*scharf*) Vergiss es?

KAREN (*geht vor dem Sofa auf und ab*) Ich verstehe es, Sam. Es ist nicht dein Fehler. Vielleicht kann ich damit leben, bis es vorbei ist. Was kann ich sonst tun, Sam, ich hänge an dir. Also geh aus, mach dir 'ne schöne Zeit, und wenn du nach Hause kommst, bring mir die *New York Times* mit, ich habe die *New York Post* satt. (*Sitzt auf dem Sofa*)

SAM Ich glaube, wenn ich noch mal dreiundzwanzig Jahre mit dir lebe, würde ich dich immer noch nicht verstehen.

KAREN Wenn das ein Vorschlag ist, ich akzeptiere.

SAM (*steht auf und kommt zu Karen*) Zum Teufel, Karen, hör endlich auf damit, alles zu akzeptieren, was dir das Leben an den Kopf wirft. Wehr dich doch gelegentlich, versteh mich nicht, hasse mich. Ich bin nicht nur schwierig, weil es mir nicht gelingt, mich mit dem Älterwerden abzufinden. Ich habe auch ein Verhältnis. Ein mieses, spießiges, schäbiges Verhältnis.

KAREN Wenn es dir hilft es zu romantisieren, Sam, mir ist es egal. Aber ich weiß es besser.

SAM (*geht zum Kamin*) Nichts weißt du besser. Du wusstest nicht mal, dass ich ein Verhältnis habe.

KAREN Ich habe es befürchtet. Du hast drei Nächte in der Woche durchgearbeitet und wir sind trotzdem nicht reicher geworden.

SAM (*lehnt am Kamin*) Und jetzt, wo du es weißt, habe ich deinen Segen.

KAREN Nein. Nur meine Erlaubnis. Ich bin deine Frau, nicht deine Mutter.

SAM Das ist indiskutabel. So etwas habe ich noch nie gehört. Verdammt noch mal, Karen, ich verliere jeden Respekt vor dir.

KAREN Was ist los, Sam, beraube ich dich deiner großartigen Schuldgefühle? Wäre es dir lieber, wenn ich die Fassung verlieren und dich beschimpfen würde?

SAM *(geht am Sofa vorbei)* Ich würde es wenigstens verstehen. Es wäre normal. Ich weiß nicht, warum du keinen hysterischen Anfall kriegst und nach einem Anwalt schreist.

KAREN *(steht auf und tritt ihm gegenüber)* Gut, Sam, wenn es dich glücklich macht ... Du bist ein Schwein. Du bist ein eitler, egoistischer, alter Mistbock. Wie gefällt dir das für den Anfang?

SAM Sehr gut. Endlich fängst du an, richtig zu reagieren.

KAREN Ach so, das gefällt dir, was? Es macht alles hübsch einfach für dich. Jetzt kannst du weggehen als der beschimpfte, missverstandene Ehemann. Aber ich gebe dir diese Genugtuung nicht. Ich nehme alles zurück. Sam. *(Sitzt auf dem Sofa, hat sich unter Kontrolle)* Du bist eine Miezekatte und ich stell Milch und Honig für dich hin, wenn du nach Hause kommst.

SAM *(sitzt auf der Ottomane)* Nein, nein. Mach weiter ... sprich dich richtig aus. Du hast es ja dreiundzwanzig Jahre zurückgehalten. Ich will alles hören. Eitel, egoistisch ... was noch, los, was noch?

KAREN Ich bete dich an, auch wenn du daran erstickst.

SAM *(wütend)* Karen, mach das nicht mit mir.

KAREN Es tut mir Leid, ich bin immer bereit zu verzeihen. Was soll ich machen?

SAM *(steht auf, nimmt die Aktentasche, geht zur Tür)* Es ist dir doch klar, dass du mich hier geradezu raustreibst, oder?

KAREN In meiner Garage ist immer ein Platz für dich.

SAM Wenn ich jetzt durch diese Tür gehe, komme ich bestimmt nicht wieder.

KAREN Ich glaube doch.

SAM Wieso bist du so sicher?

KAREN Du hast deine Augentropfen vergessen.

Sam stürmt zum Kaffeetisch, ergreift die Tropfen, zurück zur Tür; stoppt.

SAM Bevor ich gehe, will ich dir noch etwas sagen. Was du über mich denkst, ist vielleicht richtig. Nein, nicht vielleicht, bestimmt. Ich war von Anfang an ein Scheißkerl. Ich erwarte nicht, dass du mir verzeihst.

KAREN Aber ich tue es.

SAM *(zurück zu ihr)* Lass mich ausreden. Ich erwarte nicht, dass du mir verzeihst. Aber ich bitte dich, bei allem, was uns noch verbindet, wirf Jean nichts vor.

KAREN *(sinkt auf die Couch. Dann nimmt sie sich zusammen.)* Ich werde ihr ein hübsches Geschenk aussuchen.

SAM *(legt die Aktentasche neben das Sofa)* Ich war es, der unsere Beziehung forciert hat. Sie hat sich von Anfang an gequält.

KAREN *(bewegt sich von ihm weg. Ahmt Jean nach)* „Auf dem 1900 hat es sich nicht gezeigt, aber ich habe es mit meinen eigenen Akten verglichen und die Korrekturen bei 640 gemacht“ ... Glaubst du, ich bin so blöd und hab nicht gemerkt, dass das in Wirklichkeit heißen sollte: Ich warte auf dich im Piccadilly Hotel, Zimmer 64.

SAM *(knielt neben dem Sofa)* Du wirst es mir nicht glauben, aber sie ist wirklich ein anständiges Mädchen.

KAREN Anständig für dich und anständig für mich sind zwei verschiedene Dinge.

SAM Wenn du deine Illustriertenpsychologie auch auf Jean anwendest, machst du es mir nur leichter.

KAREN Du machst es dir doch gern leicht, oder? Du hast es dir nicht mal schwer gemacht, ein Verhältnis zu finden.

SAM Was soll das heißen?

KAREN *(steht auf)* Du hättest wenigstens außerhalb deines Büros auf Brautschau gehen können. *(Tut, als hebe sie ein Telefon ab)* „Miss McCormack, kommen Sie bitte mal rein und fangen Sie ein Verhältnis mit mir an!“ Wirklich, Sam — —

SAM Karen, zwing mich nicht, dir nette Dinge über sie zu sagen.

KAREN Ich kann mir nicht helfen. Du hast mich enttäuscht. Es ist so wahnsinnig unoriginell.

SAM Was hätte sie sein sollen? Eine Kampffliegerin in der israelischen Luftwaffe?